

Die Chancen für den Flussdelfin steigen

Dem Flussdelfin in Pakistan geht es dreckig. Mitschuld trägt der enorme Wasserbedarf der Baumwollpflanzer. Der WWF fördert nun Alternativen.

Neugierig blicken die Menschen am Ufer des Indus-Seitenkanals im pakistanischen Punjab ins trübe Nass. Noch ist nichts zu sehen. Behutsam ziehen einige Männer unten im Wasser ihr Netz enger. Sie wollen einen verirrtten jungen Flussdelfin (*Platanista minor*) einfangen und in den Indus zurückbringen. Plötzlich springt der Kleine aus dem Wasser – direkt in die Arme des bereit stehenden Retters. Der Lastwagen für den Transport kann losfahren.

Das Gewirr im riesigen Bewässerungssystem wird für die Flussdelfine immer wieder zur Falle. Vor al-

lem, wenn die Kanäle kein Wasser mehr führen. Dann bleiben die Delfine buchstäblich auf dem Trockenen liegen. Hunderte von Dämmen und Kanälen wurden zur Bewässerung der Landwirtschaft – vor allem der Baumwollfelder – errichtet.

Nur etwa 1100 Indus-Flussdelfine haben überlebt. Vor 130 Jahren war ihr Lebensraum noch fünfmal grösser. Heute findet man in den vier grossen Flüssen, die aus dem Punjab in den Indus münden, keine Flussdelfine mehr. Der Punjab ist das Hauptanbaugebiet für Baumwolle. Hier gelangen Pestizide und

andere Schadstoffe in grossen Mengen in die Kanäle und Flüsse.

Dieser giftige Cocktail bekommt den Flussdelfinen sehr schlecht. Es wird vermutet, dass die starke Belastung der Flüsse und Kanäle mit Pestiziden einen direkten Einfluss auf die Fortpflanzungsfähigkeit der Flussdelfine hat. Weitere Bedrohungen sind die Netze der Fischer oder auch die gezielte Tötung. Das Delfinfett gilt traditionell als Heilmittel.

Anders bewässern

Was ist zu tun? Der Flussdelfin wird nur überleben, wenn die Baumwoll-

DIE BEDROHUNG



■ Riesiges Bewässerungssystem:

Massive Eingriffe in den natürlichen Wasserhaushalt Pakistans.



■ Giftiger Cocktail:

Im Baumwollanbau werden enorme Mengen Pestizide versprüht, die auch in den Gewässern landen.

INDUS-FLUSSDELFIN

Der Indus-Flussdelfin kommt nur in Pakistan im unteren Indusbecken vor. Er wurde vor 30 Millionen Jahren von seinem nächsten Verwandten, dem Ganges-Flussdelfin, getrennt. Weitere Flussdelfin-Arten leben im Amazonas, im Orinoco, im Mekong und im Yangtse. Flussdelfine gehören zu den bedrohtesten

Säugetierarten der Erde. Der Indus-Flussdelfin ist 100 bis 120 kg schwer und wird zwischen 1.75 Meter und 2.75 Meter lang. Er ist blind und orientiert sich mit einem hoch entwickelten Sonarsystem. Der wendige Schwimmer besitzt grosse Brustflossen und kann sich auch seitlich bewegen.

felder am Indus dank neuer Methoden sparsamer und schonender bewässert werden. 90 Prozent des Wassers in Pakistan verbraucht nämlich die Landwirtschaft, vor allem der Baumwollanbau.

Weil zu viel abgeleitet wird, gelangt zeitweise überhaupt kein Wasser mehr bis zur Mündung am Indus-Delta. Daher ist auch die Situation der Mangrovenwälder katastrophal. Der Lebensraum im und am Indus beherbergt wertvolle Feuchtgebiete und zahlreiche bedrohte Tier- und Pflanzenarten.

Wasser sparen können die Bauern, wenn sie anstelle der üblichen Überflutung der Felder nur über Furchen bewässern. Da setzt nun der WWF den Hebel an: Im WWF-

Projekt «Freshwater & Cotton» erfahren die Bauern im Punjab, wie sie mit einfachen Mitteln ihre Bewässerungspraktiken umstellen und bis zu 40 Prozent Wasser sparen können.

Erste Fortschritte

Das Projekt ist gekoppelt mit der Schulung im Bereich Pflanzenschutz. Die Bauern lernen Nützlinge und Schädlinge zu identifizieren und mit natürlichen Methoden in Schach zu halten. Dadurch reduziert sich der Pestizideinsatz erheblich. Als Folge davon sind Wasser, Boden und auch die Gesundheit der Bauernfamilien weniger gefährdet. Zudem erwirtschaften die Bauern dank besserem landwirtschaftlichem Wis-

sen und mehr Erfahrung ein höheres Einkommen – sie müssen weniger Geld für Pestizide und Pumpwasser ausgeben. In den vom WWF unterstützten so genannten «Farmer Field Schools» können sich die Bauern mit ihren Kollegen austauschen und erfahren eine praxisbezogene Beratung und Schulung.

Nicole Santer, Mitarbeiterin im Wasserprogramm des WWF Schweiz, ist zuversichtlich: «Dank der guten Zusammenarbeit mit den kommunalen und nationalen Behörden und diversen Forschungsinstituten stehen die Chancen gut, dass sich die verbesserten Anbaumethoden durchsetzen. Damit hat der Flussdelfin wieder eine echte Chance.» Das landwirtschaftliche Projekt «Freshwater & Cotton» ist eng mit dem Schutzprogramm des Flussdelfins verknüpft und integriert die Informationskampagne in die «Farmer Field Schools». Zudem wird nun untersucht, wie sich die Dämme für die Flussdelfine durchlässiger gestalten lassen. Damit sich die akut bedrohte Art wieder freier bewegen und erfolgreicher vermehren kann. RICHARD LEHNER

Delfin-Lobby

Der WWF Pakistan besteht seit 34 Jahren. Er hat sich mit seinen 170 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als grösste und angesehenste Umweltschutzorganisation des Landes etabliert. Schon seit den 70er Jahren engagiert sich der WWF Pakistan für den Flussdelfin. Ein Schutzgebiet konnte bereits eingerichtet werden.



DIE RETTUNG



■ Einfangen als Überlebenshilfe

In einem Indus-Seitenkanal geht ein verirrter Flussdelfin ins Netz seiner Retter.



■ Zurück in den Fluss

Der gerettete Flussdelfin wird an Land getragen und in den Indus gebracht.